

Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —

... Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ...

6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst

für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
„Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“
„Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“



— Abonnementspreis: —

frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1/30 Pf.

Preise für Inserate:

... die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum 15 Pf. ...
Reklamezeile 30 Pf. Total-Inserate 10 Pf.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechend Rabatt

Verbreitetes Publikationsorgan für

Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 83

— Telefonnr. Nr. 15 —

Sonnabend, 29. Mai 1909.

Telegramme: Nachrichten

27. Jahrgang.

Wetterbericht für den 29. 30. u. 31. Mai sowie 1. Juni:

29. Mai: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

30. Mai: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter; bisweilen Regen, früh ziemlich kühl, Tag mäßig warm.

31. Mai: Abwechselnd heiteres und wolkiges, früh ziemlich kühl, am Tage mäßig warmes Wetter mit Regenschauern. Stellenweise Gewitter.

1. Juni: Ziemlich heiter ohne wesentliche Niederschläge, früh ziemlich kühl, Tag etwas wärmer. (Nachdruck verboten.)

Merktblatt für den 29. Mai.

Sonnenaufgang	3 ⁵⁵	Monduntergang	2 ¹⁵
Sonnenuntergang	8 ¹⁵	Mondaufgang	1 ¹⁵

1458 Eroberung Konstantinopels durch die Türken. — 1809 Stegreich Schlacht der Arzler am Berge Nöl. — 1881 Babagog Eustav Friedrich Dinter gest. — 1876 Philolog Christian Friedrich Diez gest. — 1878 Staatsmann Lord John Russell gest. — 1886 Dichter Alfred Reikne: uet.

Kokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Originall-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Warmbrunn, 28. Mai 1909.

Matregen. Spät, aber doch! Endlich hat der Himmel ein Einsehen gehabt; und die in der Luft verweilende Erde konnte nun mehrere Schoppen Regen „genehmigen“. Wie es der liebe Gott auch macht, recht macht er's keinem. Erst das Gesehne über den grauen Winter, der wie ein lästiger Gast weder in gütlichem Budeken, noch mit Gewalt zum Abschiednehmen gezwungen werden konnte. Dann plötzlich eine Hitze, die mit der Gediegenheit des Monats August uns schmorte. Alle Wege waren bebaubt; auf das ganze Laubgrün hatte sich schon eine silberne Schicht gelegt. Und Wald und Wiese, Mensch und Tier lebten nach der lauwarmen Dusch des Himmels. Aus vielen Orten kommt nun die Kunde, daß die Sehnucht sich erfüllt habe. Die Natur rüht sich auf das tiefste Pfingstfest. Der Regen hält Grobreinmachen. Die Welt wird fein gemacht zum Feiertage. Die Blätter spritzen kräftiger und wollen mit ihrem neuen Puke prunken und tausend Blüten grünen zum Himmel. Der Maienregen gibt Wachstum und Gebelhen. Nicht nur der Pflanzen: Auch die kleinen Buben springen ins Freie, lassen sich die warme Brause übers Haar rieseln und jubeln, weil sie jetzt hübsche große Kerle werden. „Waterle, mach mich groß. — Ich bin e kleiner Stumbe. — Gheer under d' Bunde. — Wilew ich als e Stumbe ieben. — Wilt i kerner ins Himmele gehen.“ So singen die kleinen Stumphen. Aus jeder Überzeugung. Freilich mit dem Himmel haben sie nicht so große Eile. Und was dieses Jahr nicht wird, kann doch im nächsten kommen. Man darf eben vom Maienregen nicht gar zu viel verlangen. Nur etwas wünschen wir, daß er den Kalender nicht vergißt. Pfingsten ist Feiertag. Wir haben nichts dagegen, wenn sich dann auch die Wolken ausruhen!

W. Wie wird das Wetter zu Pfingsten sein? Die Ausichten haben sich für die Feiertage eher etwas verschlechtert, denn gebessert. Die ziemlich tiefe Depression im Westen hat ihre Lage nur wenig geändert, sie hat aber eine flache Teilströmung nach Deutschland hin entwickelt, die daselbst die so sehnstlich erwarteten Regenfälle von ziemlicher Ergiebigkeit veranlaßt. Die Temperatur ist allgemein, und sogar bis ziemlich weit nach Süden hin, gesunken, so daß wir auf mäßige Wärme selbst am Tage an den Feiertagen rechnen können, umso mehr als das „Hoch“ im Südwesten geringere Bedeutung aufzuweisen hat. Das westliche „Tief“ scheint dagegen nach dem Ocean zu offen zu sein, wodurch die Annäherung weiterer Störungen von dort her angezeigt wird. Die Wahrscheinlichkeit für Pfingsten ist also, daß wir an beiden Feiertagen zeitweise Regen erwarten müssen und daß nur eine mäßige Wärme wird, ja in den frühen Stunden dürfte es sogar ziemlich kühl sein. Zeitweilig wird aber auch die Sonne freigelegt die Wolken durchbrechen, diese schönen Stunden werden jedoch in der Rindezahl sein. Der Wetterkonkel behauert lebhaft, nicht besser verstanden zu können; deshalb schöne Leserin und Du, mein lieber Leser, nütze die schönen Stunden aus, sehr weite Ausflüge kann Euch der Dnsel leider nicht anraten, ohne daß er befürchten müßte Ihr könntet naß werden. In dessen so verschiedene schöne Stunden werden sich wohl doch ergeben und kleinere Ausflüge werden wohl überall für diese kurze Zeit möglich sein.

(Pfingst-Sonderzüge.) Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs verkehren folgende Sonderzüge von Girschberg aus: Nach Breslau: Vorzug ab 5 Uhr 36 Minuten am 30. Mai, Vorzug ab 11 Uhr 34 Min. mittags am 29., 30. und 31. Mai und 1. Juni ein Sitzzug ab 3 Uhr 48 Min. nachmittags am 29. Mai, 1., 2. und 3. Juni, Vorzug ab 4 Uhr 49 Minuten nachmittags am 29., 30. und 31. Mai sowie 1. Juni, Vorzug ab 8 Uhr 50 Minuten abends am 29. Mai; nach Girschberg: ab 4 Uhr 42 Min. nachmittags am 29. Mai, Vorzug ab 9 Uhr 28 Min. vormittags am 29. Mai, Vorzug ab 1 Uhr 28 Min. nachmittags am 29. und 30. Mai und 1. Juni, ein Vorzug ab 5 Uhr 28 Min. nachmittags am

29., 30. und 31. Mai und 1. Juni, ein Vorzug ab 8 Uhr 50 Min. abends am 30. und 31. Mai, ein Vorzug ab 10 Uhr 38 Min. abends am 29. Mai; nach Schreiberhau: ein Zug ab 11 Uhr 30 Min. abends am 29., 30. und 31. Mai.

*** Zur Warnung!** Nach und nach kommt die Reifezeit heran und schon das Pfingstfest dürfte, falls uns das Wetter keinen Streich spielt, dem Gebirge zahlreiche Besucher zuführen. Da ist es an der Zeit, wie alljährlich darauf hinzuweisen, daß auch gewisse Rücksichten von den Lesern zu nehmen sind. Es ist auf das bestimmteste zu verlangen, daß, wer an Berg und Wald seine Freude haben will, sich draußen auch so benimmt, wie es geisteten Menschen zukommt, den Gottesfrieden der im Frühlingskleide prangenden Natur nicht durch Lachen, Schreien und Stiften von allerhand Unsinz entweiht. Zu letztem gehört vor allem das Angünden von Feuern, durch welche gelegentlich unahsehbarer Schaden gestiftet werden kann. Viel zu leiden haben auch die Anlagen, welche der Riesengebirgsverein im Interesse der Gebirgsbesucher geschaffen hat, vor allem Bänke und Wegweiser. Immer und immer haben wir mit der Zerstörungswut roher Gefellen zu kämpfen und sind genötigt, darauf hinzuweisen, daß recht strenge Strafen drohen, welche gefast werden. Es ist dann nicht mit einigen Mark Geldstrafe abgetan, sondern die Gerichte erkennen in solchen Fällen meistens auf Gefängnis. Endlich mögen unsere Besucher noch gebeten sein, wenn sie draußen an irgend einem hübschen Ruhepunkt ihr Frühstück verzehrt haben, die Reste und Umhüllungen desselben nicht zur Verschandelung des Platzes herumzuführen, sondern einigermaßen zu verbergen. Bezüglich der Flaschen, die ihres Inhaltes entleert, oft am nächsten Steine zerquetscht werden, bedenke man, daß Scherben nur nach dem Sprichworte, nie aber in Wirklichkeit Glück bringen, sondern Mensch und Tier durch die Verletzungen, welche sie verursachen, vielfaches Ungemach bereiten können.

**** Friedhof-Frevler.** Auch hier macht sich seit einiger Zeit das verwerfliche Treiben gewisser Personen bemerkbar, Blumen und Kränze, die auf den Gräbern lieber Verstorbenen niedergelegt werden, heimlich zu entwenden. Bekanntlich steht das Gesetz für solche gemeine Handlungen schwere Strafen vor. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von maßgebender Seite aus diesen Friedhofs-Frevlern ein wachsames Auge zugewendet würde. Hoffentlich gelingt es alsdann, dieselben zu ermitteln und ihrer Verhaftung entgegenzuführen.

**** Vom Schloßwall.** Wie wir erfahren, soll der hiesige Schloßwall demnächst mit weiterem Ziergeflügel ausgestattet werden. Bereits eingetroffen sind ein Paar farbenprächige Brautenten (Aix sponsa). Ihre Heimat sind Nordamerika und Mexiko. Zur ferneren Lieferung bestellt wurden ein Paar Pfaffen (Anas penelope) und ein Paar Mandarinententen (Aix galericulata). Die letztere ist wohl im Sommer bei uns überall anzutreffen, doch unternimmt sie im Winter große Wanderzüge nach Nordafrika, Persien, China, ja selbst bis Japan. Die Heimat der Mandarinentente dagegen sind China, Japan, Formosa und die Amurländer. Die Braut- und Mandarinententen gehören zu den größten Seltenheiten. Man bekommt sie nur in zoologischen Gärten zu sehen, wo sie jeden Besucher durch ihr farbenprächtiges Gefieder erfreuen.

**** Die ersten Luftballons in den heimatischen Bergen.** Wie sehr man sich für die Luftschiffahrt schon in den früheren Zeiten auch bei uns interessierte, beweist die Tatsache, daß in Girschberg bereits am 19. August 1785 der erste Luftballon in die Höhe flog. Es ist über dieses Ereignis eine kurze Mitteilung in einer damals erscheinenden Zeitschrift enthalten. Bei den großen Erfolgen, welche die Aeronautil gerade in der Jetztzeit aufzuweisen hat, wird diese kleine Reminiscenz am Platz sein. Nach obigen Aufzeichnungen hatte der Ballon einen Durchmesser von 8 Ellen und eine Höhe von etwa 10 Ellen. Sein Verfertiger war ein reisender Physikus namens Resner, der mit seiner starken Maschine besonders elektrische Versuche zeigte. Er hatte den Ballon mit Strohdämpfen gefüllt. Am 21. August 1785 ließ Resner ihn noch einmal aufsteigen. Der Ballon ging hierbei ziemlich hoch, aber nicht weit. Auch in Warmbrunn hatte der heute noch rühmlichst bekannte Apotheker Tschörtner 14 Tage zuvor einen mit Goldschlägerhäutchen, mit brennbarer Luft gefüllt, versehenen Ballon steigen lassen. Dieser soll in Böhmen hinter Trautemau niedergekommen sein.

**** Hätte-Salzerel.** Der von der hiesigen Fleischerei beschaffte Sau einer Hätte-Salzerel wurde vorläufig verschoben. Man will erst die Entwicklung der Schlachthof-Angelegenheit abwarten.

**** Neubefestigung.** Durch die Pensionierung des bisherigen Gemeindefeldwebels Herrn Jahnke gelangt diese Stelle zum 1. Juli zur Neubefestigung. Jedoch kommt hierbei nur ein Militärwärter in Frage. Zahlreiche Bewerbungen liegen bereits vor.

*** Im Bestehen des Fürstbischöfs Kopp sind die kalendarischen Erscheinungen etwas zurückgegangen. Der**

Schwachzustand des Herzens ist immer noch andauernd bedenklich und gefährdend. Der Papst, Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und Fürst Bismarck werden fortlaufend über den Zustand des Kranken unterrichtet.

*** (Preussische Klassen-Lotterie.)** In der Mittwoch-Ziehung fielen 30000 Mk. auf Nr. 48687, 15000 Mk. auf Nr. 214658, je 10000 Mk. auf Nr. 121679, 136141, 154559, 215765, 256500, je 5000 Mk. auf Nr. 3382, 3856, 54053, 83437, 103883, 173465, 177416, 235513, 237063, 259688, 269927. In der Donnerstag-Ziehung fielen 15000 Mk. auf Nr. 75445, 219946, 271310, 10000 Mk. auf Nr. 255501, 270386, 5000 Mk. auf Nr. 3976, 26026, 80063, 84840, 97335, 120382, 197463, 252906, 261556.

**** Hirschdorf.** Der Wiederaufbau des im vorigen Herbst durch Feuer zerstörten gräflich Schaffgotschen Dominiums schreitet rüstig vorwärts. Jedoch gelangen nur ein Wohnhaus und eine Scheuer zur Neu-Errichtung. Die Arbeiten werden von der Baufirma Runge & Co. in Hirschberg ausgeführt. — Ein Radunfall widerfuhr einem Glaschleifer aus Hirschdorf u. R. in der Nähe von „Ernst's Gasthof“ hieselbst. Infolge Bruches der Gabel an seinem Rade kam er zu Fall und schlug so heftig mit dem Gesicht auf die Straße auf, daß er sich mehrere Zähne auskugelte und außerdem bedeutende Verletzungen am Kinn zuzog, die seine Aufnahme in das Warmbrunner Krankenhaus benötigten.

Hirschberg. Gerüchte von einem Mord, die sich aber glücklicherweise als unbegründet herausstellten, durchschwirten am Mittwoch unsere Stadt. In seiner Wohnung auf der Bahnhofstraße war der Arbeiter Heinrich Scholz tot in einer Blutlache aufgefunden worden. Da manches verdächtig vorlag, benachrichtigten die Hausbewohner die Polizei, die zunächst die Familienangehörigen in Gewahrsam nahm und die Scholz'sche Wohnung mit der Leiche absperre und bewachte. Am Nachmittag traf eine Gerichtskommission, bestehend aus dem Amtsgerichtsrat Kleinendam, Ersten Staatsanwalt Dr. Bülowius, Staatsanwalt Dr. Otto und Kreisarzt Dr. Steinberg, in der Scholz'schen Wohnung ein. Die Untersuchung ergab, daß Scholz eines natürlichen Todes, jedenfalls an einem Bluthusten gestorben ist. Die Familienangehörigen wurden hierauf natürlich sofort wieder in Freiheit gesetzt. Der Verstorbene war unter dem Namen „Gebindel-Scholz“ allgemein bekannt, da er „Holsgebindel“ herstellte und verkaufte. — Unser Jäger-Bataillon kehrte am Mittwoch früh gegen 4 Uhr mit Sonderzug vom Truppen-Übungsplatz Weißenburg bei Posen nach hier zurück. Noch am Vormittag erfolgte die Entlassung der zu einer 14-tägigen Uebung eingezogenen Reservisten und Landwehrlente. — Donnerstag abend gegen 7 Uhr stürzte unter furchtbarem Getöse das Dach der mittleren Montagehalle der Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Starke & Hoffmann hieselbst ein. Die wenigen Arbeiter, die noch um diese Zeit in derselben beschäftigt waren, konnten sich noch rechtzeitig retten. Wäre die Katastrophe am Tage passiert, wo bis 40 Arbeiter in der Halle arbeiteten, dann wäre furchtbares, unabsehbares Unglück unausbleiblich gewesen. Die Halle war 16 Meter breit und 40 Meter lang und wurde im Jahre 1875 erbaut. Der Schaden beträgt gegen 10000 Mk. Der Betrieb des Werkes erleidet keine Unterbrechung; Arbeiterentlassungen finden aus diesem Anlaß nicht statt. — Ueber die Ursache des Einsturzes wird die sofort eingeleitete Untersuchung Klarheit bringen. Auf das Dach sollen Ziegeln, die zum Decken des Nachbargebäudes gebraucht wurden, gelegt worden sein, wodurch die Ueberlastung eintrat.

Girschdorf. Das Hotel „zur Rippe“ in Ober-Girschdorf erwarb in der Zwangsversteigerung vor dem Amtsgericht in Hirschberg (Kynast) die Girschberger Aktien-Brauerei für 52000 Mark.

Krummhübel. Das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meiningen wird zu Pfingsten Krummhübel besuchen. Es wird im Automobil von Breslau kommend, am ersten Feiertag mittags eintreffen und am zweiten Feiertag früh wieder abreisen.

Jahrze. Bei dem Bergmann Robert Frand in Jahrze Nord sind bei dessen Söhnen der Kaiser, Prinz Eitel-Friedrich und der Kronprinz Paten. Der Kaiser hatte bei dem im Jahre 1907 geborenen 9. Sohne des Bergmanns Patenstelle übernommen, dann folgte 1908 beim 10. Sohne Prinz Eitel-Friedrich und bei dem nunmehr geborenen 11. Sohne unser Kronprinz. Die drei Jungen haben die Namen Wilhelm, Anton Eitel und Friedrich Wilhelm erhalten.

Neueste Nachrichten.

(Depeschenblatt der „Warmbrunner Nachrichten“).

Berlin, den 28. Mai. Die Vertreter der linken der Finanzkommission haben heute erklärt, daß sie an den weiteren Beratungen nicht mehr teilnehmen werden. Die liberalen Abgeordneten Dr. Wiemer, Fuhrmann und Wommjen legten ihr Amt als Berichterstatter nieder.

— In der Finanzkommission wurde heute eine Bänderrolle-Ksteuer auf Reich- und Schatzgutsmittel angenommen.

Speisewagen und Raucherabteil.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 27. Mai.

Der arme preussische Eisenbahnminister! Ist es schon für jeden Minister schwer, sein Ressort so zu verwalten, daß die gestrigen Abgeordneten einigermaßen damit zufrieden sind, so ist das für den Eisenbahnminister einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Seit hat Herr v. Buch im preussischen Herrenhause seine gestrenge Kritik an der Praxis der Eisenbahnverwaltung geübt. Sicherlich wird sich nicht so leicht jemand seine Kritik im vollen Umfange zu eigen machen. Aber sie bot doch des Interessanten allerlei.

Das schöne und jetzt so populäre Lied von der allpreussischen Sparsamkeit, das stimmte Herr v. Buch auch für den Bauteil des Eisenbahnministers an. Da werde vielfach zu Luxus gebaut. Nun, hierüber wird sich nur von Fall zu Fall reden lassen. Die Eisenbahnbauteile sind staatliche Bauten und sollen und müssen daher auch staatliche Bauten sein. Jeder Luxus ist überflüssig, ja, er stimmt nicht einmal mit dem guten Geschmack überein. Wir sind ja jetzt endlich in ein klein bißchen aus jenen schlimmen Zeiten des allgemeinen Proletariats ohne Geldmacht heraus, dem wir verfallen waren, als wir, als Nation, angefangen hatten Geld zu bekommen. Das waren auch die Zeiten, in denen die Hallen und Zimmer eines größeren Bahnhofes nicht ohne allerlei unechten und häßlichen Renaissancestud zu denken waren. Heute sind wir weiter. Was wir heute von einem staatlichen Gebäude verlangen, das ist, daß es in würdiger Weise seinen praktischen Aufgaben nachkommt und das Häßliche braucht durchaus nicht teurer zu sein als es das Häßliche wäre. Im Gegenteil kann man sagen, daß nach dem besten Geschmack von heute das Einfache, das jede überflüssigen und kostspieligen Ritzereien vermeidet, das allein Angenehme ist. Man kann also ganz ruhig sehr sparsam sein und doch sehr hübsch bauen. Schöner als über diese Frage wird sich ein Einverständnis über die anderen Fragen erzielen lassen, die Herr v. Buch anschnitt. Seine Klagen galten vor allem auch dem Speisewagen, diesem so unentbehrlichen Schmerzenskinder der Eisenbahnverwaltung. Es gibt eine sehr wenig angenehme Klasse von Mitmenschen, die sich auf D-Büben eine Fahrkarte dritter Klasse lösen, sich damit in den Speisewagen setzen und nun nicht warten und nicht weichen. Es kann daher dann leicht vorkommen, daß derjenige, der sich ehrlich sein Billett zweiter Klasse gelöst hat und sich nun eine kleine Stärkung erlauben will, im Speisewagen keinen Platz findet. Da sitzen die Herren, die sich von Berlin bis Hamburg oder auch von Berlin bis Königsberg im Speisewagen durchfüttern. Wenn sie auch barmherzig etwas verzeihen müssen — erstens wird diese Bestimmung nicht so übertrieben streng gehandhabt, und zweitens: das spart man an dem Billett wieder heraus. Das ist natürlich ein ganz grober Unfug, dem man auf jede Weise auf den Leib rücken muß. Herr Breitenbach teilte mit, daß in diesen Tagen eine Verfügung dagegen herauskommen sollte, die diesen Unfug abstellen werde. Wir sind begierig auf die Lösung dieses in der Tat so schwierigen Problems. Denn natürlich geht es nicht an, das Kind mit dem Bade auszuschenken und etwa den Speisewagen für alle Reisenden dritter Klasse überhaupt zu sperren. Daran wird auch keineswegs gedacht.

Des allgemeinen Befalls aller Raucher kann Graf Rospott sicher sein, der sich über die kleinstmögliche Behandlung der Raucher durch die Eisenbahnverwaltung beklagte. Es ist in der Tat richtig: dem Raucher auf Reisen geht es in der Eisenbahn schlecht genug. Nur vielleicht ein Viertel aller Wagen, und es soll auch Strecken mit noch schlimmeren Verhältnissen geben, stehen dem Raucher frei. Und dabei bilden die Raucher, wenn auch wohl nicht 80 Prozent der Männer, wie Graf Rospott wollte, so doch sicherlich die reichliche Hälfte der Männer. Und nun gar im Speisewagen! Aber die gemütliche und heimliche Angewohnheit hat, nach Tisch in Ruhe seine Zigarette zu rauchen, der wird mit Sensen an seine Diner im Speisewagen zurückdenken, bei denen er sich diesen Genuss durchaus verlagern mußte. Früher ging es. Aber unter dem Ministerium Breitenbach ist es verboten worden. Und keine Hoffnung besteht, daß es unter seiner Ministeriatschaft wieder anders werde. Herr Breitenbach ist eben — Nichtraucher. Aus politischen Gründen wäre eine Abwechslung zwischen Nichtraucher und Rauchern im Besitz des Eisenbahnportefeuilles zu wünschen. Es würden sich dann wohl auch Mittel und Wege finden, wie den Rauchern ihr Dasein auf der Bahn angenehmer gemacht werden kann, als es jetzt ist. Wir haben aber, fürchten wir, wird man sich gedulden müssen. Denn Herr Breitenbach hat für alle ein Herz, für die Beamten und die Arbeiter, für die Kranken und für die Reisenden, für die Benutzer aller vier Wagenklassen. Nur für die Raucher hat er es ganz und gar nicht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nach scharfen Kämpfen ist in der Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsnovelle eine staatliche Zwangssetzung von Löhnen in Bezug auf die Hausindustrie beschlossen worden. Die Regierung steht dem Beschluß vorläufig noch sehr kühl gegenüber. Schließlich wurde ein mehrfach abgeänderter Zentrumsantrag angenommen, wonach durch den Reichsanwalt oder die Landeszentralbehörden in der Hausindustrie Lohnänderungen errichtet werden können, die zu gleicher Zahl aus gewählten Vertretern der Gewerbetreibenden und der Arbeiter unter einem behördlich ernannten Vorsitzenden zusammenzutreten, um Mindestzeit oder Mindestlohn für einen bestimmten Zeitraum festzusetzen. Von den Freunden des Heimarbeiterschutzes wird dieser Beschluß, dem sich hoffentlich die Reichsregierung im Plenum des Reichstages doch nicht verweigern wird, als ein großer Erfolg eingeschätzt.

+ Ein Antrag auf Erhöhung des Kaffeegolles und des Teezolles ist von der konservativen Partei in der Finanzkommission des Reichstages eingebracht worden. Danach ist beantragt worden, dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen im Finanzwesen, folgende Bestimmungen als Art. IV hinzuzufügen:

§ 1. Die Nummer 31 des am 30. April 1902 erlassenen Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 geänderter Zolltarif erhält folgende Fassung: Kaffee, aus Kaffeebohnen (Arabischen und Bergamottbohnen) roh 60 Mark, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen 80 Mark für einen Doppelpfund. (Der Zolltarif beträgt 55 bis 60 Mark, so daß eine 50prozentige bzw. 55prozentige Zollrückzahlung vorgeschlagen wird.)

§ 2. In Nummer 66 des Zolltarifs wird der Zoll für Tee von 25 Mark auf 50 Mark für einen Doppelpfund erhöht.

§ 3. Dieses Gesetz tritt am . . . in Kraft. Roher und gebrannter Kaffee sowie Tee, die sich am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes im freien Verkehr des Zollgebietes befinden, unterliegen nach näherer Bestimmung des Bundes-

rats der Zollverwaltung, an welchem nur einen Vorrat zu erheben vom Kaffee 20 Mark, vom Tee 25 Mark. Für Kaffee im Besitz von Hausindustrievorständen, die weder Kaffee verarbeiten noch mit Kaffee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, wird der Nachschuß nicht erhoben, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als 10 Kilogramm beträgt. Diese Vorschriften finden auf die Zollverwaltung vom Tee entsprechende Anwendung.

+ Vor dem kaiserlichen Disziplinarhof für die deutsche Schutztruppe ist der Disziplinarprozeß Wistuba in der Berufungsinstanz zur Verhandlung gelangt. Es wurde Vertagung und die Ladung eines neuen Sachverständigen beschlossen, der auf Grund der Akten den Gesundheitszustand des Angeklagten prüfen soll. Die Angelegenheit Wistuba gab bekanntlich den äußeren Anlaß zu der am 13. Dezember 1906 erfolgten Auflösung des Reichstags.

+ Das Reichspostamt hat die Oberpostdirektionen ermächtigt, über die Verordnungen von Unterbeamten zu Akten in Trichterheftanlagen bis zu einem Jahr unter Verlassung des Einkommens und Übernahme der Stellvertretungskosten auf die Postkasse selbstständig zu entscheiden. Bei vorhandener Bedürftigkeit können solcher Unterbeamten als Zuschuß zu den Kur- und Verpflegungskosten Unterhaltungen bis zu zwei Dritteln der Gesamtkosten bewilligt werden.

+ Für die Eintreibung der Zuschläge zur preussischen Einkommensteuer ist vom Finanzministerium an die Gemeindevorstände die vorläufige Anweisung ergangen, die Zugänge zusammen mit der Steuerrollen des ersten Quartals zu erheben. Sollte diese aber bereits gezahlt sein, so sollen die Zuschläge erst zusammen mit der Steuerrollen für das zweite Quartal eingezogen werden. Sobald die Befolgungsgehalte vom König unterzeichnet und amtlich publiziert sein werden, wird diese Verfügung offiziell zur Kenntnis gegeben werden. Die jetzige vorläufige Anweisung ist nur ergangen, um die Gemeindevorstände rechtzeitig vorzubereiten. Die Unterzeichnung der Gehele wird für die allernächste Zeit erwartet.

+ Interessante Einzelheiten aus dem noch geheim gehaltenen neuen schwedischen Zolltarifentwurf hat der Handelsvertragsverein erfahren. Zunächst ist das Verzeichnis durch eine sehr weitgehende Spezialisierung der dem Zoll unterliegenden Waren. Während der alte Tarif 741 Positionen enthielt, zählt der neue deren 1281. Des weiteren ist besonders bemerkenswert die Umwandlung zahlreicher Wertzölle in Gewichtszölle. Nur in einzelnen Fällen sind die Wertzölle erhalten geblieben. Die Bruttoverpackung wird, abgesehen von gewissen Warengruppen, beseitigt. Was die Höhe des Zolles selbst angeht, so ist durchweg eine beträchtliche Steigerung des Zolles zu konstatieren.

+ Verschiedene kaufmännische Verbände haben sich dieser Tage mit der Änderung der Gewerbeordnung, wie sie von der Reichstagskommission beschlossen worden ist, beschäftigt. So wurden von dem Bund der Handel- und Gewerbetreibenden in Berlin die Handelsinspektoren als völlig überflüssig bezeichnet; ebenso wurde protestiert gegen die weitere Beschränkung der Erwerbstätigkeit und gegen die Begünstigung der technischen Institute im Kronbetriebsfall. — Auch der Verband Deutscher Detailgeschäfte hat sich gegen die Einführung von Handelsinspektoren für das Handelsgewerbe in einer eingehend begründeten Eingabe an den Reichstag ausgesprochen.

+ In der Finanzkommission des Reichstages ist man sich jetzt über die Höhe der Zigarettensteuer schlüssig geworden. Zur Annahme gelangte der folgende Antrag Kreth (Kons.): 1. Zigaretten im Kleinverkaufspreis bis zu 1 1/2 Pfennig das Stück 1,50 Mark, von über 1 1/2 bis 2 1/2 Pfennig das Stück 3 Mark, über 2 1/2 bis 3 1/2 Pfennig 4,50 Mark, über 3 1/2 bis 5 Pfennig 6,50 Mark, über 5 bis 7 Pfennig 10 Mark, über 7 Pfennig 15 Mark für 1000 Stück. Als Termin des Inkrafttretens des Gesetzes wird der 1. Oktober 1909 festgesetzt. Damit ist die zweite Lesung des Tabaksteuergesetzes beendet.

Nach einer Pause wurde mit der zweiten Lesung des Branntweinsteuergesetzes begonnen, für die wieder eine große Anzahl Änderungsanträge eingegangen sind. Die sogenannte Liebesgabe wurde bei der Normierung der Verbrauchsabgabe für Branntwein nach den Beschlüssen erster Lesung in Höhe von 20 Mark dauernd aufrechterhalten; dafür stimmten Konservative, Reichspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Zentrum und Polen. — Die Konservativen haben einen Antrag eingebracht auf Besteuerung von Beleuchtungskörpern.

Rußland.

+ In der Nacht zum 12. Mai ist, wie aus Ost-Ursk gemeldet wird, die russische Zerstörerflotte durch den Andrang großer Eismassen stromab getrieben worden und fast vollständig zugrunde gegangen. Die Zerstörerflotte überwinterte in Ost-Ursk an der Vereinigung des Angorassus mit dem Jenissei. Einige Schiffe gingen nicht weit von Jenissei unter, vier Leuchtschiffe und die Dampfer „Minassk“, „Kroffskorff“ und „Jenissei“. Der durch das Eis bis jetzt angerichtete Schaden wird auf 1 800 000 Rubel geschätzt.

Großbritannien.

+ Was der vielberufene Zweimächtepakt eigentlich ist, bzw. was die gegenwärtige englische Regierung darunter versteht, hat Premierminister Asquith mit aller Mühe versucht, die Deutlichkeit im Unterhause zu erklären. Er führte nämlich aus, die englische Flotte sei jeden beliebigen zwei Mächten weit überlegen. Der Zweimächtepakt sei unter den gegenwärtigen Umständen eine nützliche Formel, es wäre aber falsch, ihn unter allen Umständen als ausreichend zu betrachten. Das wesentliche sei, daß England unter allen denkbaren Umständen seine Überlegenheit zu See und die Beherrschung des Meeres wahre. Hierüber herrsche auf beiden Seiten des Hauses keine Meinungsverschiedenheit, und es wäre wünschenswert, daß dieser Teil der Verwaltung überhaupt der Kontroverse entzogen würde.

+ Ein Londoner Blatt hat eine Washingtoner Depesche veröffentlicht, die bezeichnend für die Gesinnungen ist, die in amerikanischen Regierungskreisen herrscht. Die Hoffnung des englischen Volkes, daß im Falle eines Krieges zwischen England und Deutschland Amerika England unterstützen werde, ist, wie der Korrespondent des Blattes erklärt, eitel Wahn und eine gefährliche Illusion. Die amerikanische Regierung würde bei einem Kriegsausbruch strenge Neutralität beobachten und sich durch keinerlei Sympathien oder Antipathien beeinflussen lassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Mai. Das Herrenhaus hat seine Sitzung beendet und verabschiedet sich bis zum letzten Drittel des Monats Juni.

Berlin, 27. Mai. Unterstaatssekretär von Underquell, der von seiner Ostafrika-Reise zurückgekehrt ist, hat die Amtsgeschäfte im Reichskolonialamt wieder übernommen.

London, 27. Mai. Sir John Fisher, der erste Seelord Englands, soll beabsichtigen, im Herbst seine Demission zu geben. Als seine Nachfolger werden die Admirale Moore und Mal genannt.

Konstantinopel, 27. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wurden hier 18 Einrichtungen vorgenommen. Unter den Eingekerkerten befinden sich einige höhere Beamte und ein Redakteur.

Konstantinopel, 27. Mai. Eine große Zahl Soldaten, die an der Revolte gegen die Verfassungsstreuen teilgenommen hatten, wurde aus der Armee gestochen und wird drei Jahre als Strafenarbeiter verwendet.

Tanger, 27. Mai. Die in Südmarokko von Eingeborenen festgehaltenen beiden Deutschen sind wohlbehalten in Agadir eingetroffen.

New York, 27. Mai. Die Regierung von San Domingo geht energisch gegen die Revolutionäre vor. Die Regierungstruppen haben am 23. Mai Santana angegriffen. Auf beiden Seiten sind starke Verluste zu verzeichnen.

Kongresse und Versammlungen.

+ Kongress für Volkswohl in Darmstadt. Am letzten Tage der Verhandlungen kamen die Ernährungsverhältnisse der Volksschulinder zur Sprache. Als Referent fungierte Geh. Medizinalrat Universitätsprofessor Dr. Rubner-Berlin. Er ging von den Erhebungen der Zentralstelle für Volkswohl aus, die die bereits bekannten Klagen, daß die Ernährung der Schulinder auch bei uns in Deutschland, besonders in den Städten in Industriebezirken, eine mangelhafte ist, vollst. bestätigt habe. Deshalb liegt ein öffentliches Interesse vor, die Speisungen von Kindern erwerbstätiger Eltern zu fördern. Wie soll das geschehen? Die beste Form der Schulerpeisung läßt sich in Kombination mit Kinderhorten bewirken, deren Vermehrung aus diesen Gründen nicht nur wünschenswert, sondern besonders in Industriebezirken dringend erforderlich erscheint. Hinsichtlich der Aufbringung der Mittel denke er nicht an ein Eingreifen der Reichsregierung. Die Höhe der aufzubringenden Mittel schätze er auf 2 bis 3 Millionen Mark, die ganz gut auf charitativen Wege aufgebracht werden könnten. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende Staatsminister von Müller schloß hierauf mit den üblichen Schluss- und Dankworten die Konferenz.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(97. Sitzung.)

Rs. Berlin, 27. Mai.

Seute war noch eine reiche Tagesordnung aufzuarbeiten. Einige Wahlprüfungen wurden nach den Kommissionsanträgen erledigt, und der Bericht der Petitionskommission über die Ausdehnung einer Beamtenpetition beilegenden Inhalts an die beauftragte Behörde von der Tagesordnung abgelehnt.

Die Sekundärbahnvorlage wurde nach Aukerung mehrerer Sozialwünsche in dritter Lesung verabschiedet, ebenso der Antrag Hartling auf Gewährung von Staatsbeihilfe für die durch die diesjährigen Überschwemmungen geschädigten Sandestelle. Der Antrag auf Erhebung kommunaler Beiträge für gewerbliche Fortbildungsschulen wurde in der Voraussetzung angenommen, daß diese Schulen auch künftig dem Handelsministerium unterstehen sollen. Nach einer kürzeren Debatte fand die Resolution über Errichtung von Kleinhandelsausstellungen Annahme. Eine längere Erörterung entspann sich über den Antrag Bräut auf Abschluß kurzfristiger Kreditverträge mit den Bahnbuchhändlern, der dann in abgeschwächter Form gegen die Stimmen der Linken angenommen wurde. Schließlich fand noch der Antrag Sammer (Kons.) auf Beilegung der steuerlichen Bevorgung der Villabetriebe Annahme.

Damit ist der gesetzgeberische Stoff für diese Session in der Hauptsache erledigt, und das in die Winterferien gehende Haus wird nicht vor dem 22. Juni zu nochmaligen ganz kurzen Beratungen zusammenzutreten.

Heer und Marine.

+ Die Personalveränderungen im Heerlaubtenkande des preussischen Heeres sind ebenso wie die in der aktiven Armee für diesen Monat recht gering gewesen. An Beförderungen zählen wir zu Hauptleuten oder Rittmeistern 5, zu Oberleutenants 7 und zu Leutenants 70. Etwas zahlreicher sind die Verabschiedungen ausgefallen. Es sind nämlich im ganzen 165 Offiziere der Reserve oder der Landwehr verabschiedet worden, davon sind 40 Hauptleute oder Rittmeister, 62 Oberleutenants und 63 Leutenants.

+ Ein außer Dienst gestandenes Kriegsschiff. Der Streichung der ersten „Hohenzollern“ aus den Flottenlisten ist die der Fregatte „Charlotte“ gefolgt. Von den ehemaligen zahlreichen Kreuzerregatten der Flotte wird jetzt nur noch die „Moltke“ in den Flottenlisten geführt, die indessen auch auf dem Ausbesserung steht. Die „Charlotte“ fehrte erst in der zweiten Märthälfte dieses Jahres von ihrer letzten Auslandsreise heim.

Ferdinand von Schill.

Der 100. Gedenktag seines Todes am 31. Mai 1809.

Am 6. Januar 1776 wurde Ferdinand von Schill in Mühlshof bei Dresden geboren, 1788 trat er in die preussische Armee ein, und in der unglücklichen Schlacht von Jena trug der Held die Wunden einer schweren Verwundung davon. Raum gesehen, bildete von Schill 1807 ein Freikorps, mit dem er sich ganz besonders bei der Vertreibung von Napoleon auspremierte. König Friedrich Wilhelm III. vergab ihm denn auch sein etwas eigenmächtiges Vorgehen, und im Jahre 1808 konnte Ferdinand von Schill an der Spitze des Selbstwehrregiments, dessen Oberst er geworden war, in Berlin einrücken. Doch nicht lange behagte dem patriotischen Feuerkopfe die Friedensruhe; schon im nächstfolgenden Jahre, als Österreich den Franzosen den Krieg erklärte, folgte Schill den ebenso magemutigen, wie ausschließlichen Plan, auf eigene Faust den Kampf gegen Napoleon aufzunehmen. Am 28. April verließ Schill mit seinem Regiment Berlin. Erst unterwegs offenbarte er seine Pläne den Offizieren. Kleine Erfolge, die seine Freischär im Schiffschen und Medienburgischen errang, machten den Kühnen Führer übermütig und veranlaßten ihn, sich selbst und sein Unternehmen zu überschätzen. Bald aber kam der Rückschlag. Der König von Preußen stand von Anfang an nicht auf der Seite Schills und verweigerte ihm auch höher jede Unterstützung. Binnen kurzem sah Schill sich genötigt, mit seinem Korps nach Medienburg zurückzuziehen. Am 24. Mai konnten die Schillischen sich nach durch das heftige Gefecht bei Damgarten den Weg nach Stralsund erzwingen. Von diesem Tage an begann der blutige Kampf Schills zu sinken, bald war er ganz erloschen. Am 31. Mai drangen 5000 Soldaten und Dänen in Stralsund ein. Im wütenden Straßenkampf fiel Schill und die meisten seiner Getreuen. Ein seiner Offiziere wurde am 16. September von den Franzosen in Bessel als Rebell erschossen. Die gefangenen Freischärler wanderten auf die französischen Galerien.

Schills Kopf wurde durch den holländischen Militärarzt Gerson vom Kampf getrennt und dem Leidener Anatomischen Institut übergeben, der kopflose Rumpf wurde auf dem Anatomischen Institut in Stralsund beigesetzt. Erst im

Jahre 1887 wurde das Haupt Schiffs durch Vermittlung des Prinzen Friedrich der Niederlande dem aus Braunschweig gebürtigen Professor Dr. Blum übergeben, der es im selben Jahre nach Braunschweig brachte und Herrn Karl Friedrich von Beschele übergab, auf dessen Anregung hin im genannten Jahre den zu Wesel künftigen Witzkämpfern Schiffs in Braunschweig ein Denkmal errichtet wurde. Herr v. Beschele ließ das Haupt Schiffs zeichnen, dann wurde es in ein weißes leinwand Tuch gehüllt, hierauf in eine reichverzierte Kasserne gelegt und in ein Grabgewölbe des erwähnten Monumentes gestellt, und eine Kapelle errichtet, die am 13. September 1840 eingeweiht wurde.

Nah und fern.

Das Luftschiff „Zeppelin II“, das seine erste Probefahrt mit bestem Gelingen hinter sich gebracht hat, enthält 17 Ballons, 16 davon sind aus gummiertem Baumwollstoff, der stehende aus Goldschlägerhaut. Die beiden Aluminiumgondeln, die Motoren, sowie das Getriebe des Zeppelin II rühren von dem bei Scherdingen verunglückten Fahrzeug her. Die Motoren, die je 400 Kilogramm schwer sind, entwickeln zusammen 200 HP. Das Luftschiff hat eine Länge von 136 Metern und einen Durchmesser von 13 Metern. Es enthält 15 000 Kubikmeter Wasserstoffgas. Die erste Fahrt wurde als Werksfliegenausflug angesehen und galt vor allem der Erprobung der veränderten Seitensteuerung und des beim „Z II“ wieder angebrachten Hecksteuers. Alle Steuerungen funktionierten tadellos, die zweiflügeligen Propeller, die ebenfalls neu sind, arbeiten ruhiger und sicherer als die bisher benutzten dreiflügeligen.

Von einem Hunde zerfleischt wurde in Urmup der Mühlenbrück (Schleswig-Holstein) der vierjährige Sohn des dortigen Verwalters Clement. Das Kind wurde beim Spielen mit dem seinem Vater gehörigen Jagdhunde, einem sonst nicht bössartigen Tiere, plötzlich angefallen und durch Bisse in den Kopf, die Arme und die Schenkel derart zugerichtet, daß es sofort in die Diaconissenanstalt nach Flensburg geschafft werden mußte. Dort ist der Kleine bald nach der Entlieferung seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Hund wurde sofort erschossen.

Eine Hebamme zu Pferde. Die Hebamme Schmidt in dem medienburgischen Orte Wellahn wurde dieser Tage zu einer Wöchnerin nach dem Gute Duffin gerufen. Unterwegs hatte die „weiße Frau“ das Mißgeschick, daß der ihr zur Verfügung gestellte Wagen Scharie erlitt und zur Weiterfahrt unmöglich war. Kurz entschlossen schwang sich die resolute Frau auf einen ausgespannten Gaul und ritt eiligst dem Orte ihrer Berufspflichten zu, wo sie auch glücklich und noch rechtzeitig eintraf.

Räuberischer Überfall am Broden. Am Donnerstags mittag wurde in dem sogenannten Schneeloch am Broden ein Herr durch drei Schüsse von Begelagerern schwer verletzt und seiner Burschenschaft, etwa 1300 Mark, beraubt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Fünf Arbeiter ertrunken. In der Nähe von Gamsheim (Baden) stürzte ein Lastschiff um; neun Arbeiter fielen in den Rhein, von denen fünf ertranken, die übrigen gerettet wurden.

Ein wütender Eber. In Jentosen (Niederrhein) wurde ein junger Dienstknecht von einem Eber zu Boden geworfen; das Tier riß mit seinen Säuen dem Unglücklichen den Leib auf und richtete ihn derart zu, daß der Tod sogleich eintrat.

Ein fünfzehnjähriger Expresseur. Der Knappschaffälteste Werten in Röllinghausen bei Neudlinghausen erhielt dieser Tage einen in Gelfenkirchen zur Post gegebenen Brief, in dem der Adressat aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle einen Gelbbrief mit 500 Mark niederzulegen, wenn er nicht eines gräßlichen Todes sterben wolle. Außerdem würde ihm eines seiner Kinder weggenommen und als Leiche wieder zugeschickt werden, was für er dann noch 2000 Mark zu hinterlegen hätte. Schließlich wurde ihm noch in Aussicht gestellt, daß sein Haus in Brand gesteckt werden würde. Der Brief war unterzeichnet: „Baklid, Räuberhauptmann, Mitglied der Schwarzen Hand.“ Baklid wurde von der Polizei ergriffen, als er den hinterlegten Brief abholen wollte. Der jugendliche Expresseur war vor einiger Zeit auf dem Transport zur Fürsorgeanstalt dem Aufseher entflohen und trieb sich seitdem umher.

Vom eigenen Sohn getötet. Der Wirt Weiß im Schwarzwaldort Ralw beauftragte seinen 23jährigen, geistig nicht normalen Sohn, der an beiden Füßen gelähmt ist, ihn mit seiner Zimmerbüchse zu erschießen. Der Sohn brach das von dem Vater vorher geladene Gewehr ab. Als der Tod nicht gleich eintrat, und der gräßliche Verwundete wiederholt bat, ihn vollends zu töten, erschlug der Sohn den Vater mit einem Beil. Weiß war wegen einer Geldangelegenheit in die größte Erregung versetzt worden, und dies war die Ursache, weshalb er in den Tod gehen wollte. Der Sohn wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Bunte Tages-Chronik.

Samburg, 27. Mai. Der bei Helgoland verschwundene Festungsbauleutnant Schrader und sein Bursche sind in der Nordsee zwischen Curhaven und Helgoland durch einen Fischkutter gerettet worden.

München, 27. Mai. Im Gänzbinger Moos wurde eine Arbeiterfamilie vom Blitz getroffen. Der eine Knabe wurde getötet, die übrigen Familienmitglieder wurden betäubt und schwer verletzt.

Norderney, 27. Mai. Der lang erstrebte Familienbadestrand wird mit Beginn der diesjährigen Kurzeit eingerichtet werden.

Wadrib, 27. Mai. Ein schwerer Wirbelschmerz richtete unter den Fischerboten an der Kantabrischen Küste eine Katastrophe an. Viele Bote kenterten, fünfzig Fischer sollen ertrunken sein.

Innsbruck, 27. Mai. Auf den Gängen des Bettelmurkes entstand ein großer Waldbrand. Rund 200 Sektar fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

London, 27. Mai. Bei dem diesjährigen Derby in Epsom siegte der Gengst „Minoru“ des Königs von England mit einem Kopf gegen das französische Pferd „Soudiers“. König Edward mochte mit der Königin der Entscheidung bei.

Newyork, 27. Mai. In Chicago, Zentral-Illinois, Wisconsin und Michigan wurde gestern eine Reihe von Erschütterungen verspürt. Am leichtesten traten die Erschütterungen in Chicago auf, am heftigsten in Zentral-Illinois und Iowa, wo mehrere Schornsteine einstürzten.

Pfingstmoden.

(Von unserer ständigen Mitarbeiterin).

Ob die Wetterpropheten nun wirklich Recht behalten? Sie stehen vor dem Barometer mehrmals des Tages, verschlagen das Stinten des Quasibars und machen dem Menschen

das Herz schwer. Sie wollen es genau wissen, daß es in Pfingsten in der ganzen pflüchtigen Welt regnet, wie im Spätherbst über unseren Eifer, unsere Lusten? Im nächsten Sonntag festmöglich zu richten. Wir lassen uns aber nicht betören, wir nähern uns mit uns wie Liebe an einer weißen Taubense.

Die Kunde man ein sommerliches Fest ohne weiße Taubense begehen? Sie ist das modernste aller wackbaren Blumen. Auf einer Unterlage von Taub wird ziemlich dichter Baumwoll- oder Seidentüll kraus oder in Fältchen gespannt. Links unter dem Arm wird sie geknüpft mit weißen überponnaen oder Perlmuttknopfen. Breite Absteckpfeile reichen vorn und rückwärts von Schulter zu Schulter und liegen in großen Bogen über den Armen. Die Arme haben wieder Bausche, sind halb- oder dreiviertel lang. Zu weißen Reinen- oder Cherioboden werden solche Blumen getragen, aber auch zu allen anderen Jadenkleidern. Es macht sich wieder einmal das Bestreben geltend, sich nicht in Taille zu zeigen. Daraus entspringt die große Art der Jade, die wieder angebrochen ist. Aus jedem Material wird sie getragen, vielfach auch aus weitem und farbigem Leinen. Ja, man entschließt sich selbst, eine absteckende farbige Jade zu einem dunklen Mode anzulegen. Die grüne Jade scheint in besonderer Gunst der Damen zu stehen. Nicht übel wirkt es, wenn man eine Überbestimmung wenigstens der Farbe nach in der Toilette herzustellen, seinen gloden- oder schwingerartigen Panamahut mit einem Chiffonischal zur Jade passend umlegt. Der Chiffonischal wird außerordentlich viel getragen. Sowohl als Hutgarnierung flattert er im Winde, wie er sich auch eng um die Schultern als „Bewine“ oder Mantille schmiegt. Wenn es nur ein Schal ist, ob aus Seide, ob mit Franzen, ob gestickt oder glatt, er wird malerisch von den Frauen um ihre Figur drapiert. Er spielt die Rolle der winterlichen Pelzboa, für die auch allerlei Variationen beim Tragen gefunden wurden.

Im allgemeinen haftet der Mode etwas Unbestimmtes an. Das anliegende Prinzesskleid und seine Abart, das hohe Niederleid mit einer unterziehbaren Bluse, scheinen vorzuherrschen. Man sieht solche Toiletten aus wertvoller Spitze, aus guten Stidereien, aus Leinen, Batist, gemittelt Mull. Aber auch aus schweren Geweben, aus Wolle, aus Gagestoffen, aus Musselin, aus Colienne. Daneben will man dem Panier zum Siege verbleiben. Dafür hat man jedoch noch nicht die rechte Form gefunden. Das Panier tauchte zu verschiedenen Zeiten auf, und man ist sich noch nicht klar darüber, an welche man sich anlehnen soll. Wir scheint aber eine andere Mode, um die man sich auch bemüht, mehr Erfolg zu haben. Es ist die des sogenannten Panzers. Das Wort Panzer scheint mir etwas zu hart und zu streng zu sein. Es ist eine anstehende, rückwärts geschlossene feste Taille, deren wesentlicher Merkmal das ist, daß sie in dieser anstehenden Form bis über die Hüften verläuft. Eine breite in Falten gelegte Seidenkappe verweist den Übergang zu dem eng plissierten oder glatten mit Blumen belegten Rock. Die Mode des Panzers wird den Frauen deshalb angenehm sein, weil die Umte der Erscheinung nicht gestört wird und weil die zwar anstehende Taille doch jede Garnierung der Bluse zuläßt.

Emma Reichen-Peritz.

Vermischtes.

Der Berliner Ordensschwindler entlarvt. Der in Berlin wegen Hochkapelen und Ordensschwindelen verhaftete angeblische Marquis Roger Moton Harnoncourt ist, wie die Wiener Polizei erhoben hat, mit dem 23jährigen, ehemaligen Wiener Kavallerie-Einjährig-Freiwilligen Friedrich Ferdinand Hahn identisch, der sich auch in Wien und in München verschiedener Hochkapelen schuldig gemacht hat.

Eine russische Stadt in Flammen. Die Stadt Nowonikolajewsk in Westsibirien steht seit einigen Tagen in Flammen. Bisher sind über 700 Wohnhäuser niedergebrannt. Auch das Telephonamt, mehrere städtische Gebäude und Banken, zahlreiche Läden und Niederlagen sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beträgt viele Millionen Rubel. Der Brand hält noch an. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

Vom Blitz getötet. Während eines schweren Gewitters wurden in dem Dorfe Doverschie bei Rotterdam ein zehnjähriger Knabe, der aus der Schule nach Hause zurückkehrte, und ein Mauerer, der eine Arbeit an einem Fabriksschlot verrichtete, vom Blitz getötet.

Neue Millionenfürsorge Carnegies. Der Milliardär Andrew Carnegie teilte bei seinem Empfang im Elisee durch Präsident Fallieres diesem mit, eine Million Dollars zu stiften, um auch in Frankreich eine Stiftung zur Verbesserung helbenmütiger Handlungen zu errichten, wie er sie in den Vereinigten Staaten, in Kanada und im vorigen Jahr auch in England gegründet hat.

Katastrophe bei einem Feuerwerk. Während eines großen Feuerwerkes im Corso von Sassari in Sardinien plakte eine Bombe und schleuderte unzählige Stüde in die Menge, die mit Entsetzen auseinanderfloß. Einem Mann und einem Kind wurde die Hirnschale zerschmettert und einer Frau ein Bein abgerissen. Außerdem wurden noch sieben andere Personen schwer verwundet.

Seltene Dinere.

Beschwonderliche Gastmähler in alter und neuer Zeit.

Ein 20 000 Jahre alter Braten — Ein Mittagmahl zu Pferde — Kostümfeste — Vergoldete Spanferkel — Ehrenpforten aus Würsten — Lederbissen aus aller Welt. Sechshundert Mark für ein Couvert — Eine Niesenbowle.

Eine amerikanische Gesellschaft hat sich vor kurzem den Spas gemacht, ein Gastmahl auf sich zu nehmen, bei dem ein Mammutbraten, dessen Fleisch auf ein Alter von mindestens zwanzigtausend Jahren zu schätzen war, das Hauptgericht gebildet habe. Ein Professor von der Petersburger Akademie der Wissenschaften soll der Veranstalter dieses Dinere, zu dem eine Anzahl Freunde und Forscher-genossen geladen, gewesen sein. Die Geschichte ist, wie gesagt, ein Scherz. Der Anreiz, ihn zu erfinden, mag zum guten Teile in der Tatsache enthalten sein, daß auf dem Gebiete der außergewöhnlichen Gastmähler, der exzentrischen Dinere schon seit Jahrtausenden viel Ausgelassenes und Lollches geleistet worden ist. Das Exzentrische eines Mahles kann in der Menge des Gebotenen oder in der Auswahl oder dem hohen Preise der Gerichte oder in der kostspieligen Ausschmückung der Tafel oder in den Gebäuden, die bei Tische herrschen, oder in alledem zugleich liegen. Namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und besonders in Newyork hat sich in den letzten Jahren die Sucht, exzentrische Dinere zu veranstalten, immer häufiger betätigt. Haben doch die Mitglieder eines Reitklubs den verrückten Einfall verwirklicht, ein aus so und so viel Gängen bestehendes Mittagmahl zu Pferde sitzend einzunehmen. Hier bietet sich denen, die auf noch nicht dagewesene Art speisen wollen, noch viel Abwechslung. Andere wieder, gefallen sich darin, Festessen im Stile früherer Jahrhunderte zu geben. Die Tafel wird dem-

entsprechend hergerichtet, die Speisen werden danach ausgemahlt und zubereitet, und Gäste und Diener erscheinen in der Tracht der betreffenden Zeit. Mehrere Newyorker Milliardäre haben sich damit schon hervorgetan. Bisher gab es Gastmähler im Stile des achtzehnten und des siebzehnten Jahrhunderts. Dann wird man zu Dinere im Stile der alten Römer und Griechen gelangen, und schließlich wird man die Tafelfitten der Steinzeit nachahmen trachten. So kann man in Wahrheit zu einem Mammutdiner gelangen.

Für Tafelauffläge, Tafelgeschirr und für Tafelpub, für seltene und kostbare Blumen und dergleichen, werden schon jetzt, und nicht nur in Amerika, Unsummen ausgegeben. Man kehrt in dieser Beziehung zu den verschwenderischen Gewohnheiten des römischen Kaiserreichs und des Mittelalters zurück. Als der Herzog Dionel von Clarence sich im Jahre 1386 mit der Prinzessin Yolande von Mailand vermählte, wurden bei dem Festmahle auch vergoldete Spanferkel mit feuerpeisendem Maule aufgetragen. Bei einem Gastmahl, das der Erzbischof Albrecht von Bremen in den achtziger Jahren des vierzehnten Jahrhunderts zu Hamburg gab, war das Tafelgeschirr von Gold und Silber, und als Tafelauffläge dienten goldene Häuser, goldene Türme, goldene Berge und dergleichen. Alle Gattungen von Tafellugus sind nicht neu, und diese am wenigsten. Früher hatte man sogar auf diesem Gebiete netischere Einfälle als heutzutage. Als Margarethe von Österreich, Tochter des Kaisers Maximilian I. und Gattin Don Juans von Kastilien, durch Valenciennes kam, baute ihr die sonst durch ihre Spitzen berühmte Stadt Ehrenpforten von Würsten und Ehrenobelisken aus Fleischstücken, die nach dem Einzuge dem ehlustigen Volke überantwortet und wie Festungen erstürmt und eingenommen wurden.

Auch das bei den Dinere der heutigen Reichen und Gröhen sich offenbarende Bestreben, mit Gerichten aufzuwarten, die von weit her geholt sind, Wildhühner aus Schottland, Schneehühner aus Kanada, Wacheln aus Ägypten, einen grauen Bären aus den Felsengebirgen, ein Rhinoceros, das außer dem Bären das Fleisch zum Braten hergab, aus Indien, das ist bei den alten Römern lange Zeit Mode gewesen. Damals verfiel man auch auf ganz absonderliche Delikatessen. Bekannt ist das Ragout, das sich der Kaiser Vitellius aus Matrelenlebern, Pfauen-gehirnen und Flamingozungen herrichten ließ, und nicht minder bekannt ist die Neigung Seltogabals für Straußengehirne und Nachtigallenzenzen. Das man vor kurzem bei einem exzentrischen Diner in Newyork durchaus Rhinocerosbraten haben mußte, beweist, daß man auf dem besten Wege ist, sich zu dem wahnwitzigen Geschmack jener römischen Kaiser zu bekehren. Auch Kirichen und Pfirsche im Januar waren damals wie heute ein geschätzter Lederbissen. Bei einem exzentrischen Diner, das vor Jahr und Tag in London für sechzehn Personen gegeben wurde, kostete das Essen allein für die Person sechshundert Mark. Das ist Seltogabal vereint mit Sardanapal.

Betreffs der Menge des Gebotenen freilich dürften die großen Schmausereien früherer Jahrhunderte der Gegenwart einzuweichen noch „über“ sein. Das berühmte Bunschfest allerdings, das am 25. Oktober 1894 Sir Edward Russell, Kommandant der britischen Seemacht im Mittelmeer, veranstaltete, soll in England und Amerika in neuester Zeit verschiedene Nachahmungen gefunden haben. Bei diesem Feste gab es eine Niesenbowle. Ein großer Marmorbecken stellte die Bowle dar, und auf der Oberfläche des Bunsches, der sie füllte, schwamm ein kleiner Kahn, in dem ein hübsch aufgeputzter Schiffsjunge sich befand, der den Gästen den dampfenden Nektar kredenzte. Namentlich dieser Einfall hat zur Wiederholung angefeuert.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 1. sowie am 2. heil. Pfingstfeiertage beginnt der Gottesdienst vormittags um 9^{1/2} Uhr. Beichte und heiliges Abendmahl finden an beiden Tagen nicht statt.

Am 1. heil. Tage Kollekte für die hiesige evangelisch-kirchliche Gemeindepflege.

Am 2. heil. Tage Kollekte für die Preussische Haupt-Bibelgesellschaft in Berlin.

Am Dienstag, den 1. Juni, findet die Kopplesche Stiftungspreispredigt statt. Der Beginn des Gottesdienstes ist an diesem Tage ausnahmsweise um 9 Uhr.

Katholische Pfarrkirche. (Vom 30. Mai bis 5. Juni).

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingstfeiertag), früh 6^{1/2} Uhr heilige Messe, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt, abends 7 Uhr Matinade.

Montag (2. Pfingstfeiertag) wie Sonntag.

An Wochentagen täglich früh 6^{1/2} Uhr heilige Messe, Freitag und Sonnabend auch 7^{1/2} Uhr hl. Messe.

Gelegenheit zur heil. Beichte vor jeder heil. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Total im Christlichen Erholungsheim „Bethanien“.

Jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr Versammlung.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr Jugendbund.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingsttag), vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles. Beichte um 9 Uhr. Pastor Vic. Dr. Nagel.

Montag, den 31. Mai (2. Pfingsttag), vormittags 10 Uhr, Segelgottesdienst.

Predigt in Schosdorf und Querbach.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Pirichberg vom 25. Mai.

Preis pro 100 Kilo.

	hoch	niedrig	äußig	Markt
Weizen	27,00	26,80	26,80	Markt
Roggen	19,70	19,50	19,20	„
Gerste	18,00	15,50	15,00	„
Hafer	19,20	19,00	18,80	„
Rattseifen	5,50	0,00	5,00	„
Seu	7,00	0,00	6,50	„
Nichtstroh	6,00	5,75	5,50	„
Stummstroh	5,00	4,50	4,00	„
Butter, 1/2 Kilo	1,40	1,35	1,30	„
Eier, die Mandel	0,90	0,00	0,00	„

Ortskrankenkasse der Handwerksgehilfen Gewerbegehilfen und Lehrlinge zu Warmbrunn.

Wir machen die Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, daß alle An- und Abmeldungen nur bei dem Kassensführer Herrn Kaufmann Lehmann, Hermsdorferstraße 15, und zwar auf den vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen haben. Laut § 10 des Statuts müssen diese Meldungen innerhalb 8 Tagen geschehen. Die Veräumnis dieser Verpflichtungen zieht Geldstrafen bis zu 20 Mark nach sich.
Der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das am hiesigen Place, Rietzenstraße 5 bestehende, bisher von Herrn Kaufmann Georg Strocynski in Hirschberg innegehabte

Konsum-Geschäft

Abernommen habe und in der bisherigen Weise weiterführen werde.
In dem Bestreben, durch Führung nur guter Ware bei reeller Bedienung mir das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben, zeichne mit der Bitte um gütige Unterstützung
Hochachtungsvoll

Gertrud Schmidt.

Milch-Halle

An den Bädern No. 2 empfiehlt täglich
frische Milch und Buttermilch
glasweise, sowie auf Wunsch frei ins Haus

Feinste Molkerei-Tafelbutter

Saure Milch, frische Eier, Weißkäse und andere Molkerei-Arte.

Empfehle mein
Lager in



Fahrrädern

Patent-Radfelgetriebe, 2 Jahre haltend, unter Garantie, sowie Decken, Schläuche, Laternen, Glöden in großer Auswahl. Reparaturen und gebrachte Fahrräder, Einbauen von Freilaufnaben billigt bei
H. Schröter, Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 68 a.

Plakate

auf Papier oder auf Karton gedruckt mit folgenden Texten
stets auf Lager: 2222222222

Wohnungen für Badegäste
Wohnungen für Fremde
Wohnungen für Badegäste, Fremde und Touristen
Wohnung mit Balkon und Küche zu vermieten
Wohnung permanent zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Zimmer für Fremde
Im Gartenhaus Wohnungen für Fremde mit oder ohne Küche
Die 2. Etage ist zu vermieten
Diese Etage ist zu vermieten
Logis für Touristen
Zu vermieten
Guter bürgerlicher Mittagstisch
Aufstörender Lärm im Interesse der Mitbewohner zu vermeiden u. u.

Badewäsche
Bade-Pantoffeln
Echt Warmbrunner Badewert
Geschlossene Gesellschaft
Kost und Logis zu vergeben
Rauchen verboten
Das Reinigen von Sachen im Zimmer und auf Treppen ist untersagt
Das Kochen mit Spiritus in den Zimmern ist polizeilich verboten
Amüsliche Droshen-Taxen
Plan des Rathheaters Warmbrunn
Eisenbahn-Fahrpläne (Sommerhalbjahr 1909)

Plakate mit jedem anderen Text liefert in kürzester Zeit

Die Buchdruckerei der
„Warmbrunner Nachrichten“.

Ein Spazierstock

Olivenholz mit Walzrostbrücke ist am Sonntag auf der Hirschdorfer Chaussee verloren gegangen. Meldungen erbittet Warmbrunner Brauerei.

Entflogen
ein Karnarien-Vogel
Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Ruffische Kolonie 17.

Liebig's Gasthaus Saalberg
ladet zu regem Besuch am
„Pfingstfest“
freundlichst ein
Den zweiten
Feiertag
Tanzmusik
Anfang nachmittags 4 Uhr.

Frischen Maitrant
pr. Flasche 75 Pfg.
Moselweine zur Bowle
pr. Flasche 70, 80, 100,
125, 150 und 175 Pfg.
empfiehlt

Waldemar Zimpel
Warmbrunn und Hirschdorf.

Blühende
Topfpflanzen
Schnittblumen
sowie Gemüsepflanzen
empfiehlt
W. Tschorn, Hirschdorf
an der Kronenapotheke.

Ein gebrauchter zweirädriger
Handwagen
wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten“.

Eine gebrauchte
Kochmaschine
ist billig zu verkaufen.
Carl Lampert, Eisenhandlung.

Ein wenig gebrauchter Tisch-
Diwan, ein Polypheon-Werk, eine
H. Dampf-Maschine, ein Karnarien-
vogel, sind weggugshalber billig
zu verkaufen. Hirschdorf, Kronen-
apotheke III links.

2 Zimmer mit Zubehör
1. Juli zu vermieten.
Jentsch, Heinrichstraße.

— Elegante —
: Plakate :
in neuesten Mustern
fertigt schnell u. billig
Warmbr. Nachrichten

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Katenrückzahl., gibt schnellst.
Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136, Rp.

Sackaufhalter
Gen. gesch.
Unübertrefflich!
Hilflich und dauerhaft.
In kurz. Zeit an Arbeit-
lohn erspart. In jeder
Höhe u. Br. auch sehr
verstellb. u. zusammen-
legbar.
Otto Krüger
Maschinenfabrik
Berlin SW. 18
Wiederverk. hoh. Rab.
Preis 15 Mk. gegen Nachnahme.

UHREN
in jeder Preislage
empfiehlt
Erich Schulz, Uhrmacher
Uhren-Reparaturwerkstatt
neben der Post.

Wird man gut und billig bewirtet?
Im
Central-Automat
Hirschberg, Warmbrunnerplatz.
Zu den Festtagen reichhaltige Speisekarte.

Vorschriftsmässige
Fremden-An- u. Abmeldezettel
hält stets vorrätig
Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten“.

Männer! Volle Haare und Büste Frauen!
billigst selbst zu erzielen!
Sommerprossen, Gesichtspickel, Mitesser, Pusteln, gelbe Haut schnell und radikal selbst zu beseitigen. Erfolg garantiert. Nasenröte, rissige, reue Haut zu entfernen. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.
Ferner empfehle: Parfüm-Spezialitäten.
Illustrierte Preislisten über obige Artikel, ferner hygienische Bedarfsartikel und Spezialitäten, sowie nützlicher Lektüre für Eheleute, Herren und Damen, versendet gratis und franko, verschlossen als Brief gegen 20 Pfg.-Marke
Paul Bär, Glauchau i. Sa.,
Spezial-Geschäft hygienischer Bedarfsartikel.

Feinste Dörringsbe-
Matjes - Seringe
und neue
Sommer-Matta-Kartoffeln
empfiehlt
W. Zimpel
Warmbrunn und Hirschdorf.

Lebtonen-
und Acker-Pflanzen
empfiehlt
A. Gottwald, Rietzenstraße 33.

Ein
Sofa und Portieren
billig zu verkaufen.
Deutsche Kolonie Nr. 3.

Besonders beachtenswert!
Herren-, Burschen- und
Knaben-Anzüge
in grösster Auswahl, guter Ver-
arbeitung und elegantem Sitz.
Alle Berufs-Kleidung und
Arbeiter-Garderobe
Joseph Engel, Warmbrunn
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Eine
Bedienung
für einige Stunden tagsüber gesucht.
Näheres zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Warmbrunner Nachrichten“.

Prima saure Gurken
Pfeffer-Gurken
Breiselsbeeren
gibt zu äußerst billigen Preisen ab
Konsum-Geschäft
Rietzenstraße 5.

Die besten und billigsten
Garten-
Veranden-
Stühle
Grösste Auswahl
Zu Katalog W. erschienen
und bitte zu verlangen
Franz Birnstiel, Coburg W.

Zum Feste
empfehle:
ff. Portwein
vom Fass,
Bordeaux-, Rhein-
und Moselweine
in allen Preislagen.

Josef Lehmann
Hermsdorferstrasse 15.

Frischen Spargel
empfiehlt
M. Kutnar, Gemüsehandlung
an den Bädern.

Rhabarber und
edle Gemüse- und Blumenpflanzen
Dülfers Gärtnerei
Gartenstraße.

Nebenerwerb schriftlich oder gewerblich
Art. 4 bis 20 tgl. Verdienst
Arminius-Versand, Berlin W. 35.

Gr. Baner-Sandliffe Postl. fr. 3,50 M.
Gr. Sandliffe „ „ 3,50 „
Hohenkammerungen „ „ 3,50 „
La Ramour-Röte „ „ 4,50 „
□ Sandliffe „ „ 4,00 „
Deichmann, Seffen
bei Braunschweig.

Zigaretten
für Wiederverkäufer
100 Packen 6,50 M.,
mit Gold-, Korn- u. Rappmündchen, auch
fortiert, anerkannt beste Qualität.
100 Packen 7,00 M.
Etabli- und Wiff-Paff-Zigaretten
billigst, empfiehlt
Julius Ronge, Hirschberg
Schillauerstr. 6 Ecke Salzgaße.

Tapeten!
Naturall-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten „ 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 814.
Gebr. Ziegler, Sünzburg.

Rechnungen
großes u. kleines Format
mit und ohne Firmendruck
offiziert
Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.